

Neues vom Rudolf Steiner Archiv

Die Arbeiten an dem schon lange angekündigten Band über das grafische Werk Rudolf Steiners (K 45) sind mittlerweile abgeschlossen. Die aufwendige Edition umfasst 360 Abbildungen, einen detaillierten Kommentar von ca. 240 Seiten sowie die Neuauflage von zwei Vorträgen Rudolf Steiners über »Wesen und Bedeutung der illustrativen Kunst«. Roland Halfen, der vor allem mit der Edition befasst war, hebt hervor, dass hierdurch erstmals die Entwicklung der Graphik Rudolf Steiners mit der ihr innewohnenden Gesetzmäßigkeit erkennbar werde.

Zwei weitere Bände, GA 73a und GA 335, sind im Archiv neu fertiggestellt worden. Immer wieder entstehen bei dieser Arbeit grundsätzliche Fragen der Textbearbeitung, die auch mehrfach schon kontrovers diskutiert wurden. Der Vorstand der Rudolf Steiner Nachlassverwaltung hat sich daher zum Ziel gesetzt, die Editions-Praxis der Steiner-Gesamtausgabe zu einem Schwerpunktthema zu machen. Geplant ist in absehbarer Zeit eine Dokumentation, die über die Qualität der Stenogramme und deren Klartextübertragung sowie die Kriterien, die der Textbearbeitung zugrunde liegen, Aufschluss geben soll. *as*

Quelle: Rudolf Steiner Archiv – Bericht, Sommer 2005

Bündnis Komplementärmedizin

Der Deutsche Zentralverein homöopathischer Ärzte, die Hufelandgesellschaft und der Dachverband Anthroposophische Medizin in Deutschland haben sich zum »Bündnis Komplementärmedizin« zusammengeschlossen. Aus Anlass der Bundestagswahl wurden gemeinsame Forderungen und Fragen zur besseren Wahrnehmung der Anliegen der Komplementärmedizin in der Gesundheitspolitik formuliert: Verfügbarkeit in der gesetzlichen Krankenversicherung, Methodenpluralismus und Therapiefreiheit, Absicherung der Arzneimittel der Komplementärmedizin im Arzneimittelgesetz, Berücksichtigung in Forschung und Lehre, Beitrag zur Prävention. – Das Bündnis wird

auch in der kommenden Legislaturperiode die Gesundheitspolitik kritisch begleiten und ist offen für weitere Verbände. *sst*

Quelle: www.damid.de. Dort auch das Thesenpapier »Therapiefreiheit: Grundlage eines modernen Gesundheitswesens« sowie die Antworten der Parteien auf dieses Papier.

Kostenerstattung auch durch IKK Hamburg

Nach dem auf Klage der Securvita BBK ergangenen Grundsatzurteil des Bundessozialgerichtes vom 22. 3. 2005 zugunsten der Besonderen Therapierichtungen (wir berichteten in Heft 8-9/2005, S. 125), erstattet nun auch die IKK Hamburg weiterhin die Kosten für anthroposophische Therapien wie Heileurythmie, Rhythmische Massage, Plastisches Gestalten und Malthherapie, und zwar in gleichem Umfang und in gleicher Höhe wie bisher im Rahmen des zum 31.3.2005 ausgelaufenen Modellprojektes Naturheilverfahren (s. a. die Drei 3/2005, S. 65, und 4/2005, S. 54). In Zukunft sollen diese Therapien den Versicherten auch als Sachleistung mit Abrechnung über die Krankenversichertenkarte zugänglich gemacht werden. *sst*

Quelle: IKK Hamburg

Schweizer Initiative »JA zur Komplementärmedizin«

Am 15. September 2005 ist die Volksinitiative »JA zur Komplementärmedizin« mit 140.000 beglaubigten (insgesamt 165.000 gesammelten) Unterschriften bei der Bundeskanzlei in Bern eingereicht worden. Ziel der Volksinitiative ist es, dass die bis letzten Juni provisorisch von der Grundversicherung getragenen ärztlichen Therapierichtungen (anthroposophische Medizin, Homöopathie, chinesische Medizin, Phytotherapie, Neuraltherapie) wieder in die Grundversicherung aufgenommen werden. Eine gleichberechtigte Behandlung mit der Schulmedizin werde verlangt, das bedeute Therapiewahlfreiheit für Patienten sowie Therapiefreiheit für ärztliche und nicht-ärztliche

Komplementärmediziner und Therapeuten. Die Initiative wird sowohl von politischer Seite als auch von Medizinern und Pflegefachkräften unterstützt. Für die nicht-ärztlichen Leistungen der Komplementärmedizin fordert die Initiative eine angemessene Regelung der Ausbildungsanerkennung, Berufszulassung und Berufsausübung sowie geeignete gesetzliche Rahmenbedingungen für Herstellung und Vertrieb der Heilmittel. Darüber hinaus müsse die Komplementärmedizin in der universitären Lehre und Forschung wie auch in anderen medizinischen Aus- und Weiterbildungen umfassend berücksichtigt werden. Derzeit gebe es nur 2 Lehrstühle für Komplementärmedizin gegenüber 1000 für Schulmedizin, obgleich in der Bevölkerung das Bedürfnis wachse, Komplementärmedizin in die Gesundheitsversorgung zu integrieren. as

Quellen: www.anthromedia.net , www.ja-zur-komplementaermedizin.ch

Sozial-Supermärkte im Aufwind

Die Lebensmittelmärkte der Kette CAP unterscheiden sich von anderen Läden der Branche nicht im Warenangebot, sondern in der Belegschaft: Hier arbeiten zum größten Teil Menschen mit sogenannten geistigen oder psychischen Behinderungen. Sie finden hier Arbeit, die sie fordert, und verdienen in der Regel den normalen Tariflohn. Derzeit gibt es bundesweit 29 Märkte dieser Art, 21 weitere sollen bis zum nächsten Jahr noch dazukommen. Als vor sechs Jahren die erste Filiale in Herrenberg eröffnete, bestanden noch große Unsicherheiten, ob die Mitarbeiter überfordert seien und ob die Kunden dies annehmen würden. Mittlerweile bemühen sich immer wieder Bürgermeister darum, einen CAP-Markt in ihre Gemeinde zu bekommen. Zum Konzept der CAP-Kette gehört es, nicht profitorientiert zu arbeiten und sich in Lagen anzusiedeln, die für andere Anbieter nicht interessant sind, z.B. dünn besiedelte Vororte oder Kleinstädte. So spielt die Sozial-Komponente von CAP auch für die Kunden eine Rolle: Gerade ältere und immo-

bile Menschen, die den größeren Märkten nicht auf die grüne Wiese folgen können, finden hier Einkaufsmöglichkeiten in ihrer Nähe. Zudem bieten viele CAP-Filialen einen kostenlosen Liefer- oder Begleitservice an. Nach Einschätzung eines CAP-Marktleiters hätten sich 90 Prozent der Kunden gut auf die Besonderheiten dieser Märkte, bei denen im Alltag immer auch einmal kleinere Pannen passieren können, eingestellt, und würden gerne kommen. as

Quelle: www.spiegel.de, 9.9.2005

»Noch nie war die Welt so gefährdet wie heute«

Xanthia Hall von der Organisation »Internationale Ärzte für die Verhütung des Atomkriegs« warnt davor, die Welt nach dem Ende des Kalten Krieges als sicherer anzusehen. Nach ihrer Einschätzung bestehen im 21. Jahrhundert mehrere nukleare Bedrohungen. Zum einen bestehe die alte Bedrohung durch die Waffenarsenale von USA und Russland weiter, die ca. 3500 Atomwaffen in höchster Alarmbereitschaft halten. Es könne Fehlalarm im Frühwarnsystem geben, oder eine Rakete könne aus Versehen gezündet werden.

Zum anderen kommen neue Risiken dazu. Es bestehe zusätzlich die Gefahr sogenannter schmutziger Bomben, d.h. Sprengsätze aus konventionellem Sprengstoff, denen radioaktives Material beigemischt wurde. Der Bau einer solchen Bombe sei einfach und das radioaktive Material könne von einem Kraftwerk oder Atom Mülllager stammen. Eine weitere Gefahr liege darin, nukleares Know-how zum Bau einer Bombe an diktatorische Regimes zu verraten, wie dies beispielsweise Pakistan getan hat. Mohamed El Baradei, Chef der internationalen Atomenergiebehörde, kommt zu dem Schluss, dass die Welt noch nie so gefährdet gewesen sei wie heute. Hall plädiert dafür, dass die Regierungen mit gutem Beispiel vorangehen sollten und auf vorhandene Nuklearwaffen verzichten sollten. as

Quelle: www.sonnenseite.com

China: Zunehmende Wasserknappheit

China braucht nicht nur immer mehr Öl, auch der Wasserbedarf im Land steigt ständig. Obgleich in China die viertgrößten Wasserreserven der Welt vorhanden sind, liegen die Wasser-Reserven pro Einwohner deutlich unter dem internationalen Durchschnitt. Schuld daran sind die rasche Industrialisierung und die exzessive Landwirtschaft. Als weitere Probleme kommen die große Umweltverschmutzung – 70% der gesamten Wasservorkommen sind weder als Trinkwasser noch als Lebensraum für Fische geeignet – und die große Verschwendung von Wasser, vor allem in der Landwirtschaft, hinzu. Bis heute ist Wasser in China sehr billig. as

Quellen: yahoo.com, 28.8.2005

»Die Violetten« – für spirituelle Politik

Um »Spiritualität in Öffentlichkeit und Politik zu tragen«, haben »Geistesfreunde« aus mehreren Bundesländern die Partei »Die Violetten – für spirituelle Politik« gegründet. Sie verstehen sich

als Vertreter und Sprachrohr einer wachsenden Zahl von spirituellen Menschen. Auch wenn sie jetzt zur Bundestagswahl nicht zugelassen worden waren, hoffen sie im kommenden Jahr zu Landtagswahlen antreten zu können. In der Präambel ihres Parteiprogramms bekennen sie sich dazu, dem Wohl allen Seins verpflichtet zu sein, das Verbindende anstatt des Trennenden zu betonen und das Göttliche in allem, was ist, zu sehen. Im Programm setzen sie sich unter anderem ein für: direkte Demokratie, vollkommene Trennung von Staat und Kirche, Reformierung des Bildungssystems im Sinne eines ganzheitlichen Denkens, Fühlens und Handelns – ein Ansatz in dieser Richtung sei die Waldorfschule –, Bedarfsgesellschaft statt Konsumgesellschaft, gleichmäßigere Verteilung der Arbeit durch Herabsetzung der Arbeitszeit, wirklicher Tier- und Bodenschutz, ganzheitliche Behandlung von Krankheiten, Eigenverantwortung des Einzelnen für das Ganze, so dass im Rechtswesen weniger Reglementierungen erforderlich seien. as

Quelle: www.die-violetten.de

FRIEDRICH VON HARDENBERG INSTITUT FÜR KULTURWISSENSCHAFTEN

Ken Wilber und die Anthroposophie

Dr. Roland Benedikter (Bozen)

Vortrag und Seminar mit Impulsvorträgen, Filmen, Hörbildern, Diskussion

Die Superlative, die Wilber seit einigen Jahren auch in Europa zuteil werden, sind beinahe erdrückend: Wichtigster spiritueller Postmodernekritiker; Jahrhundert-Denker; erster Weltphilosoph; etc. Dabei kennt ihn bisher kaum jemand wirklich, denn seine Schriften sind komplex, und sein Denken hat sich im Lauf der Zeit durch mittlerweile 19 Bücher hindurch entwickelt.

Wer also ist Ken Wilber? Was sind die wichtigsten Aspekte seines Versuchs, die zeitgenössische Spiritualität auf ein wissenschaftlich-kritisches

Fundament zu stellen, damit sie sich in der Gegenwartskultur behaupten kann? Und: In welchem Verhältnis stehen Ken Wilber und die Anthroposophie? Wie könnten sie in den kommenden Jahren zueinander fruchtbar in Beziehung treten? Vor allem: Auf welche Weise können sie sich gegenseitig anregen und fördern?

Ausgangspunkt der Begegnung ist jene „Spiritualisierung des Intellekts“, die Rudolf Steiner bereits vor fast einhundert Jahren für das Ende des 20. Jahrhunderts als Zeitnotwendigkeit vorhersah.

Vortrag: Freitag 18.11.2005, 20 Uhr / Seminar: Samstag, 19.11.2005, 10-18 Uhr
Deutsch-Amerikanisches Institut (dai), Sofienstraße 12, Heidelberg
Anmeldung für das Seminar bis 7.11.2005

Auskunft und Anmeldung: Hauptstraße 59, 69117 Heidelberg
Tel.: 06221-28485, Fax: - 21640, info@hardenberginstitut.de
Näheres zu allen Veranstaltungen unter: www.hardenberginstitut.de